

der bis zur Nische geht, angeschafft. Die Nischen können weiterhin als Regale Verwendung finden, jedoch werden sie wie die Heizung mit einem Vorhang versehen. Durch ein Wachstuch wird die Wand hinter dem Poliertisch und der Wasserleitung saubergehalten. Die Einrichtung wird Nußbaum gebeizt.

Zu jedem Werkflisch gehört eine Tischlampe. Über der Optikbank und dem Poliertisch hängen verstellbare Lampen an der Wand. Der ganze Arbeitsraum wird in der Mitte durch eine Hängelampe (Milchglaslocke) beleuchtet.

Die Wände bleiben frei von Regalen. Links an der Tür hängt der Reparaturkasten für Taschenuhren. Rechts von der Tür hängen die Großuhren. Reparatur-Wecker und -Stiluhren stehen in den oberen, eventuell verglasten Fächern des neuen Schrankes. Der nie aufgeräumte und immer voll stehende Abstellfisch ist auch nicht mehr da. Zwischen Optikbank und Meistertisch hängt die Normaluhr, die von jedem Arbeitsplatz aus gut zu sehen ist.

Hinter einem Vorhang unter dem Poliertisch könnte noch eine Kiste für Altmittel aufgestellt werden.“ (III/1309)

Für Sie, Herr Gehilfe!

Platz ausnutzen!



„Was haben Sie in dem Deckel Ihrer Nietmaschine für eine geheimnisvolle Tabelle?“

„Das ist eine Federtabelle, die ich mir aus der Schweiz mitgebracht habe! Sie hat mir schon unschätzbare Dienste geleistet. Vor allem ist sie an

diesem Platz jederzeit zur Hand.“

„Und auch als Sie früher öfter die Stellung wechselten, brauchten Sie nicht erst nach einem guten Platz für Ihr Hilfsmittel zu suchen: es war sofort da!“

„Allerdings! Ich hatte auch vor, links noch mehr Material unterzubringen, etwa eine Vergleichstabelle zwischen Millimetern und Linien, was man ja auch manchmal wissen muß!“

„Man könnte sich da auch die wichtigsten Formeln einkleben, wenn man sie nicht im Kopf hat!“



Foto: Uhrmacherkunst

Platz ausnutzen!

„Nun, allzuviel paßt aber doch nicht hinein. Der Anfang kam übrigens durch diese Metallschildchen für die Großuhren, die ja größere Firmen immer in Benutzung haben.“

„Das ist eine wunderschöne Erinnerung an seine Wanderjahre! Man wird immer wieder an die schönen Zeiten erinnert!“

„Die Schildchen gibt Ihnen jeder Chef sehr gern!“

„Das glaube ich ohne weiteres! Sind sie eingeklebt oder angenagelt?“

„Kleben hilft dabei nichts, Sie müssen schon mit kleinen Stiften arbeiten!“

„Diese kleine, praktische Einrichtung werde ich mir aber schnellstens machen.“ (III/1294)

Druckpolieren der Zapfen

„Mir scheint, Ihnen will das Polieren der Minutenradzapfen nur sehr schwer gelingen. Womit polieren Sie denn?“

„Ich habe es schon mit allem möglichen probiert, aber noch nie einen Erfolg zu verzeichnen gehabt in der Weise, daß ich rasch einen zylindrischen, schwarzglänzenden Zapfen zustande gebracht hätte.“

„Haben Sie es schon mit Druckpolitur versucht?“

„Druckpolitur? Wie geht denn das?“

„Ich will es Ihnen erklären, und Sie werden Wunder erleben. Also: Sie nehmen eine alte oder, wenn keine solche vorhanden, einfach eine neue Dreieckpfeile mit angeschmiedetem Heft, Gesamtlänge etwa 15 cm. Auf einer Schmirgelscheibe schleifen Sie den Hieb bis auf den letzten Rest auf allen drei Flächen fort. Nun behandeln Sie diese genau wie die Zapfenpolierfeile auf schön flachen Schmirgelsteinen, bis sie aussehen wie diejenigen von fast auf Hochglanz abgezogenen Polierstählen. Eine dieser Flächen darf noch etwas Schliff aufweisen, nämlich diejenige, mit der wir die Arbeit am Zapfen beginnen.“

„Ja, aber dann könnte ich doch ebensogut eine meiner Zapfenpolierfeilen verwenden.“

„Das verstehen Sie nicht, solange Sie nicht einmal den Versuch mit einer solchen Feile gemacht haben. Sie werden dann sehen, daß Sie mit viel mehr Gefühl arbeiten als mit der für diesen Zweck viel zu klobigen Zapfenpolierfeile in Holz- oder Metallheft. Also, horchen Sie nun weiter!“

„Gewiß, gern, aber ich verstehe noch immer nicht, welches ist denn das Lager, worin ich den Zapfen laufen lassen soll?“

„Gar kein Lager, höchstens Lagerung in einer Gegenbroche, falls es sich um das Polieren des unteren Minutenradzapfens handelt.“

„Aber wie spanne ich denn das Minutentrieb ein?“

„In einer passenden kleinen Messing-Einsatzzange, der Amerikanerzange 50. Handelt es sich darum, den oberen Zapfen zu bearbeiten, so spannen Sie das ganze Trieb in eine dieser Zangen und lassen den Zapfen frei in der Luft laufen. Damit Sie das Rad nicht mit der Feile beschädigen, spannen Sie ein Stück Rundstahl in die Auflage als Stützpunkt. Beim unteren Zapfen dagegen spannen Sie den oberen in eine solche kleine Messingzange und lassen das Ende der Welle, wie schon erwähnt, in einer Gegenspitze laufen (Ol hingeben).“

„Ja, an die Feile?“